

Internationaler Tag der Jongleure

Heute, am 18. April, wird das Talent des Jonglierens und die Menschen, die mehrere Bälle (oder andere Objekte) gleichzeitig in die Luft werfen können, gefeiert.

Romeo Lenzlinger, 3c

Der Tag der Jongleure wurde in den USA Mitte der 1980er Jahren von der IJA (International Jugglers' Association) eingeführt.

Überall auf der Welt gibt es Jongliermessen, bei denen es Wettbewerbe, Workshops und Vorführungen gibt. Ausserdem können Menschen, die gerne jonglieren, Gleichgesinnte kennenlernen und sich messen oder Taktiken austauschen.



Das Jonglieren hat sich an unterschiedlichen Orten unabhängig voneinander entwickelt. Es gibt Überlieferungen aus China, Indien und von den Azteken. Im antiken China übten Krieger mit Jonglieren ihr Können. Bei den antiken Griechen galt die Jonglage als harmonisches Ideal von Körper und Geist und wurde als häufige Freizeitbeschäftigung praktiziert. Die Römer hatten Sklaven, die zur Unterhaltung jonglierten.

Fortsetzung auf Seite 2

Von Computern und Kakteen

Unsere Redaktion traf sich mit Daniel Al-Naib, dem IT-Fachmann unserer Schule. Sie sprachen darüber, was seine Aufgaben sind und was es mit den Sukkulente auf seinem Fensterbrett auf sich hat.

Seite 2

Die Wahrheit hinter Handys

Die Vor- und Nachteile sowie weitere spannende Fakten über den wohl am weitesten verbreiteten Alltagsgegenstand.

Seite 7

Frauen in der Sowjetunion

Etwas, was kaum jemand weiss, ist, dass es in der Sowjetunion Fliegerregimenter gab, die ausschliesslich aus Frauen bestanden.

Seite 10

Henriette Radzikovski (6c) wurde für den Sport- hilfe Nachwuchspreis nominiert, jetzt werden durch ein Onlinevoting die Sieger:innen bestimmt.

Hier kannst Du für
sie abstimmen:



Fortsetzung von Seite 1:

Wer an Jonglieren denkt, denkt oft an Menschen, die mit drei Bällen, Ringen oder Keulen hantieren. Es gibt aber viele Variationen des Jonglierens. Gute Jongleur:innen können mit vier, fünf oder sogar noch mehr Bällen jonglieren. Der Rekord liegt bei vierzehn Bällen. Dies kann man aber nur für sehr kurze Zeit machen, da man die Bälle sehr hoch und schnell werfen muss. Es gibt auch andere Variationen, z. B. die Bälle unter einem Bein durchwerfen. Ausserdem kann man mit anderen Objekten, z. B. Messern oder brennenden Fackeln jonglieren.

Auch gesundheitlich lohnt es sich, jonglieren zu lernen; wie mehrere wissenschaftliche Studien beweisen, fördert Jonglieren die Reaktions-schnelligkeit, die Konzentrations- und Lernfähigkeit sowie das Gefühl für Rhythmus, Balance und Gleichgewicht. Jonglieren ist gut für den Stressabbau und ausserdem werden über den Hippocampus

im Gehirn neue Gehirnzellen produziert. Dies kann z.B. älteren Menschen helfen, Demenz und Alzheimer vorzubeugen. Jonglage wird als Therapie gegen Verschiedenes eingesetzt, z.B. auch Legasthenie. 2014 wurde eine Studie durchgeführt, bei der alkohol- und drogenabhängige Menschen jonglieren lernten. Die Ergebnisse waren erstaunlich positiv, vor allem die Stimmung verbesserte sich stark. Die Studie stellte jedoch auch fest, dass es auf Frauen eine stärkere Auswirkung hatte als auf Männer.

Und zum Schluss noch ein Funfact: Astronauten haben schon im Weltall jongliert! Die sehr kleine Schwerkraft auf Raumstationen kann man optimal zum Jonglieren nutzen und es ist einfacher, verschiedene Varianten auszuprobieren. Für die Forschenden war es eine entspannende Abwechslung zu ihrer anstrengenden Arbeit.

Invisible Heroes of KKN

KKNNews traf Daniel Al-Naib in seinem Büro im Klassentrakt, um mit ihm über seine Aufgaben zu sprechen und um zu erfahren, was es mit den Kakteen auf sich hat.

Leevi Franz, 1b, und Marvin Lanicca, 4b

Wie kommt es, dass Sie hier arbeiten?

Eigentlich war es ein Zufall. Bis 2017 arbeitete ich für die Schulgemeinde Küsnacht. Das war gerade gegenüber der Mediothek der KKN. Einige Jahre später schrieb ich einige Bewerbungen, eine auch an die KKN. Von dieser habe ich dann eine Einladung für ein Bewerbungsgespräch bekommen.



Ich habe zu der Zeit erst gerade eine neue Stelle angetreten und war in der Probezeit. Just in dieser Zeit wurde mir der Job hier angeboten, auch weil ich bereits Erfahrungen im Schul-Support hatte, und ich entschied mich für die KKN. Jetzt bin ich bereits im dritten Jahr und es ist eine spannende Aufgabe für mich

Wo haben Sie zuvor gearbeitet?

Ich habe zuvor bei VIU, welches ein Brillen Start-Up ist, gearbeitet. Bevor ich bei VIU war, arbeitete ich wie gesagt bei der Schulgemeinde Küssnacht.

Was sind Ihre Aufgaben an der KKN?

Natürlich helfe ich gerne, wenn einmal der Laptop einer Schüler:in oder einer Lehrperson nicht funktioniert, doch ich führe auch immer die neuen BYOD (Bring Your Own Device) Klassen ein. Dieser Support-Teil wird immer grösser, da wir immer mehr BYOD-Klassen haben. Daneben haben wir auch PCs und diverse Drucker von der Schule, welche ich betreuen muss. Zum Beispiel die iMacs in der Medio und im Johanniter, die Laptop Wägen im Klassentrakt, das Sekretariat, welches auch Geräte hat etc. Diese Hardware muss instandgehalten werden. Ich muss 2x im Jahr die Schulcomputer für die Maturprüfungen bereit machen, welche auch speziell installiert werden müssen. Digitale Prüfungen kommen immer mehr auf, und diese müssen betreut werden. Ich Sorge zum Beispiel auch dafür, dass gewisse Dienste, zum Beispiel die neuen Schlüssel oder die Haustechnik, mit der Cloud verbunden sind. Generell kann man sagen, dass ich mich um alles kümmere, was mit Technik zu tun hat und organisiert werden muss. Ich arbeite zu 80% und bin von Montag bis Donnerstag hier an der Schule.

Gibt es Aufgaben die Sie besonders mögen?

Der Support und der digitale Wandel an der Schule machen mir sehr viel Spass.

Gibt es Aufgaben, welche Sie nicht so mögen?

Ja, die gibt es. Wir haben an der Schule das LEU-Netzwerk, welches vom Kanton zur Verfügung gestellt wird. Seit wir dieses Netzwerk haben, bin ich nicht mehr der Administrator. Wenn ich zum Beispiel Zugriff auf irgendeine Verbindung zwischen dem Netzwerk und einem Gerät möchte, muss ich ans MBA (Mittelschul- und Berufsbildungsamt) ein sogenanntes Ticket schreiben. Ich habe keinen Einfluss auf die Schnelligkeit der Bearbeitung dieses Tickets. Dabei stehen einige Instanzen dazwischen die jeweils ihr OK geben müssen, damit die Swisscom, die das LEU betreibt, mein Anliegen bearbeiten darf. Ich denke mir dann «Dieses Problem wäre in fünf Minuten gelöst».

Was war das Schwierigste, was Sie bisher machen mussten?

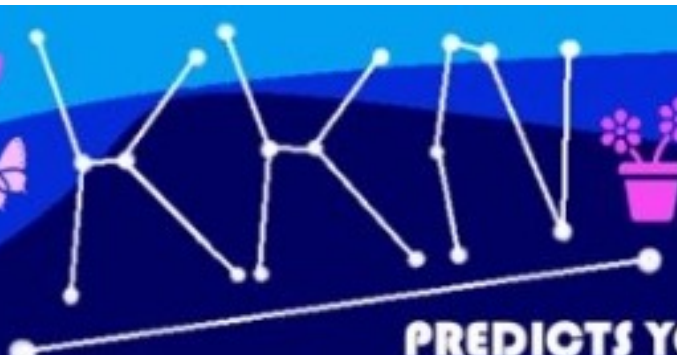
Vor einem Jahr haben wir den Mail-Server von Zimbra auf Outlook gewechselt. Das gab eine riesige Datenmigration. Ich trug eine grosse Verantwortung. Dafür habe ich mir externe Techniker hinzugezogen, damit nicht alles auf meinen Schultern lastete. Mit dieser Hilfe haben wir dann diese Daten migriert.

Und zum Schluss: Was hat es mit den Sukkulenten auf sich?

Ich mag gerne Kakteen. Einst habe ich für einen Freund, der eine Kakteengärtnerei hat, einen Webshop aufgebaut. Dies hat mich sehr beeinflusst. Sie sind sehr pflegeleicht und tragen zu einer angenehmen Atmosphäre bei. Wie sie für alle vorbeigehenden ein Blickfang sind, sind sie es für mich noch jeden Tag. Diese Pflanzen strahlen eine angenehme Sympathie aus.

Vielen Dank für das Interview!

Manon Blanck-Goncalves



PREDICTS YOUR FUTURE

ARIES



Your spring flower:

Vergissmeinnicht

Your fortune: Statt dini lieblingsserie nomal z'luege, wirsch du endlich e anderi finde!

Your spring date: Am See schwimme gah

GEMINI



Your spring flower: Bellis

Your fortune: Du wirsch en mega cute top bim thrifte finde

Your spring date: Mini Golf

LEO



Your spring flower: Narzisse

Your fortune: Du wirsch dini Körperhaltig endlich verbessere und nümm im Unterricht krum sitze

Your spring date: Aquarium mit d'Fisch

TAURUS



Your spring flower: Kaiserkrone

Your fortune: Du wirsch mega vili alti verloreni sache während em Frühligspuetz finde

Your spring date: Zäme backe / koche

CANCER



Your spring flower: Tulpe

Your fortune: Du wirsch endlich mal me als 2 Täg vor d'pruefig afange lerne

Your spring date: Flower picking



VIRGO

Your spring flower: Pirmeln
Your fortune: Du gasch bald go beefe mit en Lehrer, vil glück
Your spring date: Blumenkränz zäme mache

LIBRA

Your spring flower: Gänseblümche
Your fortune: Du wirsch endlich mit din hallway crush rede! GO FOR IT!
Your spring date: Movie night

SCORPIO


Your spring flower: Iris
Your fortune: Du wirsch din Bereal endlich mal rechtzeitig mache statt 16 Stunde z'spaat
Your spring date: Stargazing

SAGGITARIUS

Your spring flower: Hyazinthe
Your fortune: Du wirsch din Duolingo streak endlich mal afange
Your spring date: Strawberry picking

CAPRICORN

Your spring flower: Maiglöckche
Your fortune: Du kriegsch en wackeltisch während d'näscht pruefig
Your spring date: Camping und smores ässe

AQUARIUS

Your spring flower: Schneeglöckche
Your fortune: Du wirsch endlich afange din z'mittag vo dihei mitbringe und Geld spaare
Your spring date: Bike ride mit din crush

PISCES



Your spring flower: Krokus
Your fortune: Du wirsch grad academically humbled aber bald wirsch en comeback ha
Your spring date: Picnic date



Schreibwettbewerb 2024

Thema «Verwandlung»

Mach mit!



- Für alle Schüler:innen der KKN
- Alle Textsorten sind erlaubt (Kurzgeschichten, Erlebnisberichte, Theaterszenen, Poesie)
- **Einsendeschluss:**
31. August 2024
(per Mail an mediothek@kkn.ch)
- **Form:** Word Dokument, Schrift Arial 12 P., Zeilenabstand 1,5 maximal 4 Seiten (A4)
- **Preisverleihung:**
7. November 2024, 18 Uhr in der Mediothek

Fragen? Gern per Mail an:
carolin.bernardelli@kkn.ch

Dorfstrasse 30 | 8700 Küsnacht | +41 44 913 17 18 | mediothek@kkn.ch | www.kkn.ch

Schreibwettbewerb an der KKN

Carolin Bernardelli (Mediothek)

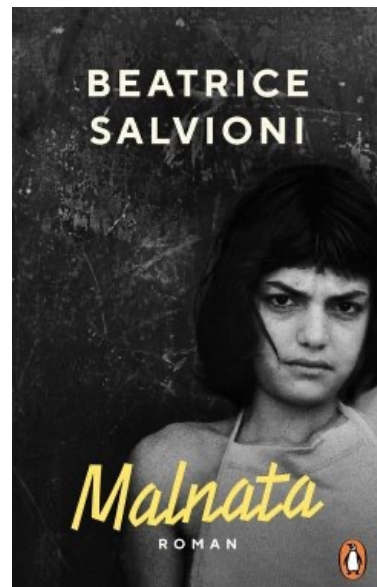
Ab sofort kannst du beim Schreibwettbewerb mitmachen, den dieses Jahr die Mediothek organisiert.

Die Jury, welche die Texte lesen wird, besteht aus Lehrer-, Schüler- und Mediothekar*innen sowie voraussichtlich einem Mitglied der Schulkommission. Wenn du also gerne schreibst und eine Geschichte erzählen möchtest – leg los! Das Thema lautet «Verwandlung». Einsendeschluss ist Ende August.

Im November wird es einen Abend in der Mediothek geben, an dem die besten Texte gehört und beklatscht werden können. (weitere Infos auf dem Flyer)

Herzlichen Dank an die Buchhandlung Wolf für die Buchrezension zu Malnata

Der Roman spielt um 1935 in der Lombardei und handelt von zwei Mädchen, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Francesca stammt aus wohlhabendem Elternhaus, ist gut erzogen, angepasst und gehorsam. Maddalena, die „Malnata“ (Die Unheilbringende), lebt in ärmlichen Verhältnissen, ist stark, mutig und selbstbestimmt. Entgegen allen Warnungen freundet sich Francesca mit Maddalena an. Eine wunderbare, tiefe Freundschaft beginnt, die allen Widrigkeiten trotzt und ihren Zusammenhalt festigt. Die Geschichte handelt aber auch vom aufkommenden Faschismus, in einer Zeit, in der Mädchen brav und gehorsam sein mussten und von der damaligen Lebenssituation der ländlich lebenden Bevölkerung, die mit mangelnder



Besuche unsere Website www.kknews.ch



Bildung, dem Patriarchat und den gesellschaftlichen Zwängen zu kämpfen hatte. Mit Mut und Zivilcourage gelingt es den beiden Freundinnen, für Gerechtigkeit und Selbstbestimmung einzustehen. Dieses Buch ist eine Wucht! Der Roman hat mich sehr berührt und beschäftigt. Mitreissend, packend - ein wunderbarer Roman über Emanzipation, Freundschaft und den Mut, für sich selber einzustehen.

Bibliographische Angaben: Beatrice Salvioni, Malnata, Penguin Hardcover 2024, 272 Seiten, CHF 35.90 (italienische Ausgabe als Paperback CHF 29.00).



Das Handy – Segen oder Fluch?

Von der Schweizer Bevölkerung benutzen 93,3 Prozent ein Smartphone. Doch was sind die Vor- und Nachteile und auf was muss man achten, wenn man das Handy benutzt?

Jill Ebnöther und Sophie Lenzlinger, 1c

Es gibt leider ein paar schlechte Aspekte am Handy. Viele Unterhaltungsapps können zu einem Suchtverhalten führen. Der Stromverbrauch der Handys hinterlässt einen grossen ökologischen Fussabdruck, was an der Stromproduktion liegt, welche durch den CO₂-Ausstoss dem Klima schadet. Wissenschaftlern nach kann zu viel Körperkontakt mit dem Gerät das Krebsrisiko erhöhen. Dies liegt an den schädlichen Strahlungen, welche das Handy abgibt. Die Gefahr der Strahlung steht in den Nutzungsbedingungen des Gerätes geschrieben, meist jedoch im Kleingedruckten, weshalb es viele Leute übersehen. Der Abstand zu Körper und Handy sollte mindestens 15mm betragen.



Fortsetzung auf Seite 8

Fortsetzung von Seite 7:

Wenn man zu viel Zeit auf dem Smartphone verbringt, kann es zum Schrumpfen der grauen Substanz im Gehirn führen, welches wiederum Konzentrationsprobleme auslöst. Eine weitere Folge besteht darin, dass die Sehfähigkeit abnimmt. Da das Handy am Tag viel benutzt wird, sammelt es sehr viel Dreck und Bakterien und somit wird es sehr unhygienisch und führt zur Virenübertragung.

Die gute Nachricht ist, dass sich diese schlechten Nebenwirkungen auch reduzieren lassen.

Tipps:

- Man sollte so kurz wie möglich telefonieren und die Handynutzung auf das Nötigste minimieren.

- Je schlechter der Empfang ist, desto grösser ist die Belastung und Auslösung von Strahlungen.
- Bedienungsanweisungen des Handys geben auch Informationen über potentielle Gefahren und über den SAR-Wert (wie stark das Handy strahlt).

Es gibt auch sehr viele positive Aspekte im Bezug auf das Handy. Das Handy ist allgemein sehr praktisch: Zum Chaten und Anrufen, Informationen aufrufen und Lernen (Internet/Chat GPT), Musik hören und Entspannen (Spiele spielen), Online Shopping, usw... Auch wichtige Dinge wie z.B Routen suchen, Restaurant/Hotels finden und Hilfe rufen, kann man schnell und einfach mit dem Handy erledigen.

Ungewöhnliche Sportarten, die Du ausprobieren solltest

Fanny Greverer, Julia Schreiber, Luana Meier, 2b

Billard

Billard kommt ursprünglich aus Grossbritannien oder Frankreich, klar ist es nicht. Es gibt verschiedene Varianten von Billard, darunter Poolbillard, Snooker und Karambolage. Das Ziel des Spiels besteht darin, mit einem Ball («Weisse») andere Bälle auf dem Tisch zu treffen und sie gemäss den Regeln der jeweiligen Variante in Taschen oder Zonen zu versenken. Billard erfordert viel Geschick und Präzision, um Punkte zu erzielen und den Gegner zu besiegen. Es ist sowohl als Freizeitaktivität als auch als professioneller Wettkampfsport beliebt. Wenn du also einen Sport suchst, der mehr auf strategischem Denken beruht anstatt auf Bewegung, dann ist das der Sport für dich.



BJJ

Brazilian Ju Jitsu ist eine weltweit verbreitete Kampfsportart, welche vom Judo und dem traditionellen Jiu Jitsu aus Japan abstammt. Beim Brazilian Jiu Jitsu liegt der Fokus beim Bodenkampf. Einige Leute üben diese Sportart aus mit der Absicht, sich selbst verteidigen zu können, andere fokussieren sich auf das Sparring. Der Kampf beginnt im Stand und wird bei einem Takedown am Boden fortgesetzt. Ziel ist es, den Gegner zur Aufgabe zu zwingen, dies passiert durch einen Hebel (z.B. wrist lock oder leg lock) oder einen Würgegriff. Diese Sportart ist deshalb vorteilhaft, weil Menschen unabhängig vom Körpergewicht oder der Körpergrösse profitieren können. BJJ wird ausserdem gerne im MMA (mixed martial arts) praktiziert.

Poledancing

Poledancing, oft auch als Pole-Fitness bezeichnet, hat sich in den letzten Jahren von einer exotischen Tanzform zu einer anerkannten Sportart entwickelt. Dabei wird an einer vertikalen Stange getanzt und akrobatische Figuren gezeigt. Diese Sportart kombiniert Kraft, Flexibilität und Eleganz und bietet ein effektives Ganzkörpertraining. Trotz manchmal kontroverser Wahrnehmung hat sich Poledancing weltweit als beliebter Fitness-Trend etabliert, der sowohl Frauen als auch Männer begeistert. Mittlerweile gibt es auch einige Studios in Zürich.

Rhönrad

Rhönrad, auch bekannt als Gymnastikrad, ist eine faszinierende Sportart, die auf einem grossen, ringförmigen Metallgerüst ausgeführt wird. Athleten führen akrobatische Übungen und Drehungen auf und im Inneren des Rades aus. Diese Sportart erfordert Balance, Kraft und Körperbeherrschung. Das Rhönradtraining verbessert die Fitness, fördert die Flexibilität und stärkt den Kern des Körpers.

Mit seiner einzigartigen Kombination aus Ästhetik und Athletik hat das Rhönrad seinen Platz in der Welt des Sports gefunden. Innerhalb und ausserhalb von Zürich wird dies als Sportart angeboten.



Fechten

Das Fechten ist eine ziemlich beliebte Kampfsportart, bei der man mit Floretten, Säbeln oder Degen in weissen Fechtanzügen gegen einen Partner kämpft. Das Ziel dabei ist, seinen Gegner am Körper zu treffen, um Punkte zu sammeln, bevor man selbst getroffen wird. Bei dieser Sportart sind vor allem Geschicklichkeit und Disziplin gefordert. Fechten zählt zu einer der ältesten Sportarten und ist auch bei den ersten Olympischen Spielen vertreten. Es gibt auch heutzutage viele Vereine, in denen man diese Kunst erlernen kann.

Vertikaltuch

Es ist eine Sportart, bei der man lernt in der Luft zu tanzen und ästhetische akrobatische Darbietungen zu zeigen: Das Vertikaltuch! Diese Sportart ist eine Verbindung aus Tanz und Akrobatik. Dabei führt man an einem von der Decke hängendem Tuch verschiedene akrobatische Bewegungen und Tricks aus und kann mit Elementen wie Drehen, Aufrollen und Klettern faszinierende Choreografien erschaffen. Das Vertikaltuch ist eine Sportart, bei der man viel Körperbeherrschung, Flexibilität, aber vor allem auch Kreativität braucht. Ausserdem macht es sehr viel Spass und es gibt sowohl für Anfänger als auch für Fortgeschrittene die Möglichkeit, seine Fähigkeiten zu verbessern und seine sportliche Seite zum Ausdruck zu bringen!

Die Nachthexen

Das erste Gebot der Nachthexen: «Du bist eine Frau und du solltest stolz darauf sein» – das sagte Gründerin und Kommandeurin des 587. Bomberregiments Major Marina Raskova

Manon Blanck-Goncalves

Die Beiträge von Frauen in der Geschichte werden oft übersehen. Mit diesem Artikel möchte ich dazu beitragen, dieses Problem zu beheben, indem ich über Frauen schreibe, die in einem von Männern dominierten Umfeld unglaublich mutig waren. Ich bitte Sie also, den nächsten Artikel als eine Ode an den Monat der Frauengeschichte zu lesen.

Die Nachthexen waren das sowjetische 588. Nachtbomber-Luftregiment, das ausschliesslich aus Frauen bestand und sich Geschlechterrollen widersetzte, denn sie waren die ersten weiblichen Militärpiloten des 20. Jahrhunderts, die ihre Feinde direkt im Kampf angriffen. Aber nicht nur die Pilotinnen waren weiblich, sondern auch das Bodenpersonal, die Navigatoren und das Hilfspersonal.

Obwohl die Fliegerei für russische Frauen nichts Ungewöhnliches war und viele von ihnen einem Fliegerclub angehörten, war es ihnen nach wie vor untersagt, in der Luftwaffe zu dienen. Es war ihnen aber erlaubt, sich in den Bodentruppen zu betätigen.

Es gab jedoch eine Frau, Marina Raskova, die allererste Navigatorin in der Luftwaffe, die sich über dieses Verbot hinwegsetzte und im Jahr 1942 massgeblich an der Gründung von drei Fliegerregimentern für sowjetische Frauen beteiligt war: das 586. Kampffliegerregiment, das 587. Bomberflugzeugregiment und das bereits erwähnte Nachtbomberflugzeugregiment. Marina Raskova war damals eine der berühmtesten Frauen der Sowjetunion und wurde 1939 dank ihrer zahlreichen Langstreckenflugrekorde sogar auf einer Briefmarke

abgebildet. Als solche erhielt sie Tausende von Briefen von Frauen, die sich selbst als Pilotinnen an den Kriegsanstrengungen beteiligen wollten und von denen viele alles verloren hatten. Dank des Respekts, den Josef Stalin vor Raskova hatte, des Drucks der heranrückenden Nazi-Armee und der Kontakte des Majors, wurden die drei Staffeln gebildet.



Marina Raskova

Aus über 2000 Bewerberinnen wählte der Major 400 für jede Einheit aus, die eine komprimierte Flugausbildung durchliefen, die für männliche Piloten mehrere Jahre gedauert hätte. Jeder Rekrutin wurde als Pilotin, Navigatorin, Wartungspersonal und Bodenpersonal ausgebildet; nicht wie andere Soldaten, die nur auf eine Rolle spezialisiert waren. Die Gruppen waren auch einem eklatanten Sexismus seitens der männlichen Militärangehörigen ausgesetzt, die der Meinung waren, dass sie keinen Mehrwert für die Kriegsanstrengungen darstellten.

Das sowjetische Militär war nicht auf Pilotinnen vorbereitet und stellte ihnen nur spärliche Mittel zur Verfügung. Sie trugen schlechtsitzende Männeruniformen und -schuhe, benutzten übrig gebliebene billige Utensilien zur Navigation und flogen veraltete Flugzeuge, die zu Trainingszwecken verwendet wurden: Polikarpov Po-2-Doppeldecker. Diese Flugzeuge hatten ein offenes Cockpit, bestanden aus Segeltuch und Sperrholz und boten praktisch keinen Schutz vor den Elementen. Sie konnten nur zwei Bomben tragen, eine unter jeder Tragfläche, und hatten eine strenge Gewichtsbeschränkung, die verhinderte, dass die Frauen Fallschirme hatten oder überhaupt sehr hoch fliegen konnten. Dadurch waren sie gezwungen, ihre Einsätze im Schutze der Nacht zu fliegen, was jedoch nicht ohne Vorteile war. Die Abreissgeschwindigkeit, bei der es im Geradeausflug zum Abreissen der Strömung kommt, der Flugzeuge war geringer als die der Naziflugzeuge, so dass die Nachthexen sie leicht ausmanövrieren konnten, und sie waren zu klein, um auf dem Radar zu erscheinen, was sie unberechenbar machte. Ausserdem konnten sie fast überall landen und starten, was es ihnen ermöglichte, sich den feindlichen Linien zu nähern.

Die Gruppen flogen Aufklärungs- und Präzisionsbombeneinsätze, die in Gruppen durchgeführt wurden, die aus zwei Lockvogelflugzeugen bestanden, die die Aufmerksamkeit der deutschen Suchscheinwerfer auf sich zogen, und einem dritten Flugzeug, das ihnen folgte, um die Bomben abzuwerfen. Um nicht entdeckt zu werden, mussten die Pilotinnen ihre Triebwerke abschalten und im Gleitflug bleiben, bevor sie die Bomben abwarfen und das Triebwerk wieder einschalteten. Der Wind, der über die Tragflächen des Flugzeugs strich, erzeugte ein Geräusch, das nach Ansicht der Deutschen einem Besen ähnelte, der über den Boden fegt. Dies und

ihre nächtlichen Angriffe brachten ihnen den Spitznamen "Nachthexen" ein, der als abwertende Bezeichnung gedacht war, aber vom Regiment schnell mit Stolz angenommen wurde. Aufgrund der begrenzten Bombenkapazität der Flugzeuge mussten die Piloten im Durchschnitt acht Einsätze pro Nacht fliegen, da sie ihre Vorräte auffüllen mussten. Nadezhda Popova, die Kommandeurin des Geschwaders, flog einmal 18 Einsätze in einer Nacht.



Nadezhda Popova

Aufgrund des ungewöhnlichen Zeitplans war der psychologische Schaden für die Nazi-Soldaten gross, da sie nachts ständig auf der Hut sein mussten, was ihren Schlaf störte. Ihre Präzision war so exakt, dass die Deutschen Gerüchte verbreiteten, die Sowjetunion teste ein experimentelles Medikament, das den Frauen eine katzenartige Sehkraft verlieh, und die Angst, die die Pilotinnen verbreiteten, war so gross, dass jeder Soldat, der eine Nachthexe abschiessen konnte, mit dem prestigeträchtigen Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde.

Leider haben nicht alle überlebt. 32 Pilotinnen gingen während des Krieges verloren, darunter Marina Raskova, die das erste sowjetische Staatsbegräbnis des Zweiten Weltkriegs erhielt und deren Asche im Kreml beigesetzt wurde.

Am Ende des Krieges wurden 23 Angehörige des Regiments, das inzwischen in 46. Taman-Garde umbenannt worden war, mit dem Titel "Held der Sowjetunion" und zwei mit dem Titel "Held der Russischen Föderation" ausgezeichnet. Die Gruppe wurde etwa 6 Monate nach Kriegsende demobilisiert und konnte nicht an der Siegesparade teilnehmen, da ihre Flugzeuge als zu langsam eingestuft wurden. Positiv zu vermerken ist neben einem Abschiedszipit die Tatsache, dass das Regiment im Gegensatz zu den beiden anderen von Raskova geschaffenen Regimentern bis zum Schluss ausschließlich weiblich war.

«Ich könnte noch weiter darüber sprechen, denn wir haben tausend Nächte lang gekämpft – tausend Nächte im Kampf. Jeden Tag wurden die Mädchen mutiger. Ein Kampfeinsatz ist keine Reise unter dem Mond..... Jeder Angriff, jedes Bombardement ist ein Tanz mit dem Tod. Trotzdem war sich jedes Mädchen der Gefahr bewusst, und keines der Mädchen hat sich jemals geweigert, seinen Einsatz zu fliegen, oder einen Vorwand benutzt, um nicht an einem Bombardement teilzunehmen. Wir hatten das Gefühl, dass wir eine einfache Aufgabe erfüllten, nur eine Aufgabe, um unser Land zu retten, es vom Feind zu befreien.»*

«I could go on talking about it because we had been fighting for one thousand nights – one thousand nights in combat. Every day the girls became more courageous. To fly a combat mission is not a trip under the moon..... Every attack, every bombing is a dance with death. In spite of this, every girl knew the danger and none ever refused to fly her mission or used a pretext to avoid participating in a bombing. Our feelings were that we were doing a simple job, just a job to save our country, to liberate it from the enemy.»

*Übersetztes Zitat von Leutnant Polina Gelman, Navigatorin im 46. Garde-Nachtbomber-Fliegerregiment



588. Nachtbomberregiment

Impressum

Redaktion: Carolin Bernardelli, Fanny Grevener 2b, Jill Ebnöther 1c, Julia Schreiber 2b, Leevi Franz 1b, Luana Meier 2b, Manon Blanck-Goncalves 5d, Marvin Lanicca 4b, Olivia Lane 5d, Romeo Lenzlinger 3c, Sophie Lenzlinger 1c, Verity Dodds 5c

Bildquellen: S. 1: firefly.adobe.com, S. 2: Marvin Lanicca, S. 6: Bücherei Wolf, S. 7: watson.ch, S. 8: pixabay.com, S. 9: wikimedia commons, S. 10-12: invenusveritas.com

Korrektorat: Carolin Bernardelli

Layout: Romeo Lenzlinger

Website (kknews.ch): Marvin Lanicca, Romeo Lenzlinger

Instagramm (kknews.ch): Manon Blanck-Goncalves